

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 58 (1983)
Heft: 6

Artikel: Die Zentrale Schule für Instruktionsunteroffiziere (ZIS)
Autor: Heinze, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Zentrale Schule für Instruktionsunteroffiziere (ZIS)

Kpl Fritz Heinze, Herisau

Die Kaserne Herisau, bekannt als Standort der Inf RS St. Gallen/Herisau, beherbergt die ZIS. Seit nun bereits acht Jahren werden im ausserrhodischen Kantonshauptort die Instruktionsunteroffiziere auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet. Auf Aufgaben, deren Bewältigung immer schwieriger wird. Sie ste-

hen in ihren Ausbildungsaufgaben, besonders in den Rekrutenschulen, immer kritischeren Soldaten gegenüber und es werden immer höhere Erwartungen und Anforderungen an sie gestellt. Es entspricht nicht mehr ausschliesslich den Gegebenheiten, wenn man sich den Instr Uof als rechte

Hand des Instr Of vorstellt, sondern er ist heute vielmehr Fachinstruktor in seinem technischen Bereich. Diese Spezialisierung und die daraus resultierende vermehrte Selbständigkeit verlangt nach einer gründlichen Ausbildung, einer guten Vorbereitung auf ihren Einsatz.

Der Ruf nach einer den Anforderungen entsprechenden Ausbildung der Instr Uof ist schon alt. Das Bundesamt für Infanterie machte mit einer Ausbildungsstätte für seine Instruktoren den Anfang. Dies mit einem zwölfmonatigen Kurs, der ausschliesslich auf infanteristische Belange zugeschnitten war. Dasselbe taten auch einige andere Bundesämter mit sechsmonatigen Kursen. Trotz dieser Angebote sahen sich viele Instruktoren nicht in der Lage, einen Kurs absolvieren zu können.

Im Jahr 1972 geschah mit dem Projektentwurf die «Grundsteinlegung» der ZIS. Einer Schule, von der der Stab GA schon zu Beginn wusste, dass deren Planung ein grosses Politikum darstellte. Ein Mitspracherecht bei den laufenden Vorbereitungsarbeiten erwarteten besonders die Bundesämter, die Instruktionsoffiziere und die Instruktionsunteroffiziere. Doch ausser ihnen kümmerten sich auch die Militärverwaltung und das Finanzdepartement um den Gang der Dinge.

Der Stab GA suchte, sich der ganzen Problematik des Projekts bewusst, einen geeigneten Partner für die Planungsorganisation. Seine Wahl fiel auf das Institut für Wirtschaftspädagogik der Hochschule St. Gallen, an dessen Spitze Prof Dr Rolf Dubs stand.

In der Verordnung des EMD vom 13. Dezember 1974 über die ZIS ist folgendes zu lesen:

1. Die Schule vermittelt den Instr Uof jenes allgemeine Grundwissen, das sie zur Ausübung ihrer Tätigkeit als militärische Ausbilder benötigen.
2. Die Schwerpunkte der Ausbildung liegen in den Bereichen:
 - a allgemeines militärisches Grundwissen
 - b psychologische und pädagogische Kenntnisse
 - c praktischer Unterricht bei der Truppe
 - d Förderung der Allgemeinbildung
 - e sportliche Förderung
3. Der Unterricht, der sich auf fachtechnische Belange bezieht, wird ausserhalb der Schule durch die Bundesämter vermittelt.

Die Schule will den Instr Uof zum Ausbilder heranformen. Es liegt deshalb die gewählte Ausbildung nicht weit von derjenigen des Berufsschullehrers. Sie soll ihm für seine Tätigkeit die nötige Sicherheit und Kenntnisse vermitteln. Dass diese Kenntnisse zum Schluss der Schule hauptsächlich theoretischer Natur sind, dürfte weniger am guten Willen der Schulleitung liegen als vielmehr am Ausbildungsprogramm und der Dauer der Schule. Im Januar 1975 begann der erste Kurs der ZIS unter dem Kommando von Maj i Gst E Scherrer. Unmittelbar nach Beendigung dieses ersten Lehrganges, noch vor dem Beginn des zweiten, wurde eine erste Lehrplananpassung vorgenommen. Die ZIS, die in mancher Hinsicht Parallelen zu den Offizierschulen aufzeigt, muss dem Instr Uof den Boden bereiten, den er braucht, um später an seinem Wirkungsort neben den Offizieren bestehen zu können.

Der Kommandant der Zentralen Schule für Instruktionsunteroffiziere

Fritz Heinze hat während dem Jahr 1982 sehr viel Zeit dahin verwendet, durch persönliche Präsenz die ZIS «von innen» kennen zu lernen. Er besuchte uns während der Durchhalteübung, er war anwesend während der langen Nacht des 100-km-Marsches, er reiste ins Gebirge und nach Walenstadt.

Dadurch ist es ihm auch gelungen, ein wahres Bild unserer Schule zur Darstellung zu bringen.

Wir sind dankbar, dass der SCHWEIZER SOLDAT ermöglicht, dass die ZIS in Militärkreisen besser bekannt wird. Es ist erstaunlich festzustellen, wie auch amtierende Schulkommandanten an Rekrutenschulen kaum eine klare Vorstellung vom Unterricht an der ZIS haben.

Wir würden es deshalb sehr begrüßen, wenn Sie den Beitrag und die Bilder von Fritz Heinze veröffentlichen würden. Für diesen Dienst an unserer Sache danken wir Ihnen zum voraus bestens.

Oberst i Gst Martin Stucki, Kdt ZIS

Seit Januar 1982 steht der Schule in Herisau Oberst i Gst Martin Stucki vor. Der Panzergrenadier trat erst im vierten Hauptmannsjahr in das Instruktionskorps ein. Nach Abschluss seiner Studien stand der heutige ZIS Kommandant als Schulinspektor und Rektor des Lehrerseminars Nyasoso (Westkamerun) während sieben Jahren in Westafrika im Einsatz. Dadurch bringt er aus dem Zivilen beste Voraussetzungen für eine fachkompetente Schulleitung.

Als Schulkommandant vertritt er seinem Lehrkörper gegenüber einen bewusst kooperativen Führungsstil. Dazu der Kommandant selbst:

«Ich verfüge über einen hochqualifizierten Mitarbeiterstab, der massgeschneidert für die Erfüllung unseres Auftrages ausgesucht wurde. (Der Stv ist studierter Gymnasiallehrer, und die Klassenlehrer haben mehrjährige Lehrererfahrung und stellen eine Auswahl bestqualifizierter Fachinstruktoren dar.) Zudem wissen wir heute nun doch deutlich bestätigt, was uns die Experimentalpsychologen schon seit Jahren zu erklären versuchten, nämlich, dass die menschlichen Fähigkeiten in vielerlei Hinsicht weniger Besitz einer Person als vielmehr ihrer Gemeinschaft sind. Dies gilt uneingeschränkt für alle Aufgabenbereiche der Ausbildung und Erziehung. In der Führung muss im militärischen Bereich ganz bewusst zum autoritären Stil übergegangen werden. Führen kann nur ein Chef und nicht eine Gruppe.»

Ganz im Gegensatz zu dem begründeten kooperativen/partizipierenden Führungsstil auf der lateralen Ebene innerhalb des Lehrkörpers steht sein uneingeschränkt autoritärer Führungsstil gegenüber den Kursteilnehmern. Dazu nochmals der Kdt:

«Es ist mir wichtig, dass unsere angehenden Berufskameraden während ihrer Ausbildung erlernen, was ihnen im Zivilen heute leider nicht mehr abverlangt wird. Der Gehorsam. Befehle muss man ausführen und nicht interpretieren. Zudem scheint mir wichtig, dass unsere Schülerschaft erkennt, dass es mit zum Können in unserem Beruf gehört, situativ Führungsstile anzuwenden und dadurch das Erreichen der Ziele zu opti-

+

malisieren. Es gibt in der Führung keine goldenen Regeln, es gibt nur der Situation angepasste Bestformen.»

Aber trotz dieser sehr strengen militärischen Formen fehlt es Oberst Stucki nie am direkten Kontakt mit seinen Schülern. In den taktischen Seminarien, die er jeden Montag in der Zeit von 1930 bis weit nach Mitternacht auf dem Tagesbefehl hat, wirkt er mit erzieherischem Geschick und militärischer Fachkompetenz direkt auf seine Schüler ein. Durch seine permanente Präsenz hat er einen sehr prägenden Einfluss auf die Absolventen.

+

Gemessen an der Anzahl Schüler, die jährlich die ZIS besuchen, macht der Umfang des gesamten Lehrkörpers einen recht stattlichen Eindruck. Doch bei einer durchschnittlichen Gesamtzahl der Besucher aller Kurse der Schule (etwa 300 Kursteilnehmer) sieht das Bild schon wieder etwas besser aus.

Kdt Stv	Major Kurt Müller, BAFF
Administrator	Adj Uof Samuel Ruch, BAINF
Klassenlehrer	Adj Uof Kurt Pedolin, BAGF
Klassenlehrer	Adj Uof Anton Nyffenegger, BAMLT
Klassenlehrer	Adj Uof Roland Tognini, BATT
Sportleiter	Adj Uof Hansjörg Winkler, BATT
Chef Planung	Adj Uof Clemens Angehrn, BASAN
Chef Dienste	Adj Uof Walter Schürer, BAINF
Sprachlehrer	Harald Baumann, Stab GA
Sekretariat	Margrit Henning, Stab GA

Der heutige Lehrplan der ZIS ist aufgeteilt in zwei Hauptgruppen. Es sind dies die Fächergruppen mit 23,5 Wochen und die Spezialkurse mit 13,5 Wochen (1 Woche = 48 Unterrichtsstunden). Die Fächergruppen werden unterteilt in acht Fachbereiche mit konkreten Stundenbudgetierungen: Mil Wissen 80 Stunden, Wissen über Waffengattungen inkl Besuche und Demonstrationen 250 Std, Waffen- und Schiessausbildung 70 Std, Führungslehre 100 Std, Pädagogik 180 Std, Allgemeinbildung 160 Std, Sport und Märsche 150 Std und Selbstarbeit 140 Std. Bereits an diesem einen Teil des Ausbildungsplanes ist ersichtlich, dass sich die Ausbildung an der ZIS mehr im theoretischen Raum bewegt. Dabei sind die Themen Lernpsychologie, Führen, Arbeitstechnik und Ausbildungsmethodik von erster Priorität. Den Grund dafür kann man leicht aus dem Schülerverzeichnis entnehmen. Aus den verschiedensten Berufsgattungen kommen die Kursteilnehmer an die ZIS und müssen innerhalb von 37 Wochen zu Lehrern, Psychologen und Führern ausgebildet werden. Die Praxis hat bestätigt, dass dieses Vorhaben trotz einem sehr anspruchsvollen Lehrstoff realisierbar ist. Denn wie auch an andern militärischen Schulen vollzieht sich der Lernprozess auch hier unter einem stetigen psychologischen Druck. Die zweite Hauptgruppe ist wiederum in acht Punkte aufgeteilt, und auch hier ist der Anteil Theorie nicht klein: Vorkurs Fremdsprache 1 Woche, San Ausbildung ½ Woche, AC Ausbildung 1 Woche, Gebirgsdienst 1 Woche, Nahkampfkurs 3 Wochen, Durchhalteübung 1 Woche, Mob- und Demob Arbeiten, Prüfungen 1 Woche, allgemeine Feiertage 1 Woche und Fe-

rien 4 Wochen. Mit dem Gebirgsdienst, dem Nahkampfkurs und der Durchhalteübung sind hier drei Punkte, die die Schüler psychisch und physisch stark fordern, die aber aufgrund der zeitlichen Investition aus den Feldweibeln keine Spezialisten machen können. Mit diesen Übungen wird lediglich ihr militärisches Grundwissen erweitert. Immer wieder erwarten und fordern die Schulkommandanten, die späteren Vorgesetzten der ZIS-Schüler, routinierte Fachleute und auf allen Gebieten bestens ausgerüstete Instrukturen an ihre Schulen zu erhalten. Doch, um eine Parallele zu ziehen: wie kann der Beruf des Instr Uof in 37 Wochen erlernt werden, wenn die meisten zivilen Berufe eine Lehrzeit von drei bis vier Jahren vorsehen? Eine Antwort erübrigt sich. Es werden die ZIS-Schüler wohl auch in Zukunft mit diesem Lehrplan die Schule als Theoretiker beenden und sich die praktische Erfahrung später am Arbeitsplatz holen müssen.

+

Die ZIS '82 hatte seit ihrem Bestehen mit 24 Schülern einen Tiefststand erreicht (Ausnahme 1980 = 20 Schüler). Doch richtiger als der Begriff Tiefststand ist wohl der Ausdruck Normalisierung. In den in den Jahren 1975–1978 durchgeführten Schulen mit etwa 45 Teilnehmern musste eine grosse Anzahl Instr Uof unterrichtet werden, die bereits einige Dienstjahre hinter sich hatten, währenddem in den letzten drei Jahren hauptsächlich junge, am Anfang ihrer beruflichen Laufbahn stehende Kursbesucher in Herisau waren (Durchschnittsalter ZIS '82 = 25,1 Jahre). Die 24 Teilnehmer der letztjährigen Schule setzten sich nach Bundesämtern geordnet wie folgt zusammen: 2 BASAN, 2 OKK, 1 BALST, 2 KMV, 9 BAINF, 2 BAMLT, 5 BAART und 1 BAFF.

Die Schwerpunkte im praktischen Teil des Lehrplanes waren im vergangenen Jahr der Gebirgskurs in S-chanf (1. Woche Juni), der Nahkampfkurs (3 Wochen im Juli) und die Durchhalteübung (1 Woche im September), die unter der Bezeichnung «Parabellum 008» durchgeführt wurde.

Drei Wochen Nahkampfkurs auf St. Luzisteig, drei Wochen Ausbildung in allen Sparten, die der Infanterist beherrschen muss. Unter dem Kommando von Major Mudry von der Schiessschule Walenstadt lernten die ZIS-Schüler Sprengen, Handgranaten werfen und schiessen mit allen Inf Waffen (exkl Minenwerfer). Die Feldweibel aller Bundesämter erhalten dieselbe Ausbildung. Alle mit dem Ziel, nach dem Kurs das Nahkampf-Brevet «Typ A» zu erhalten. Doch geht es nicht nur darum, aus den Kursteilnehmern gute Nahkämpfer zu formen, sondern der Kurs soll sie erstens mit der Handhabung der Waffen und den Sicherheitsvorschriften vertraut machen, zweitens die Wirkung von Waffen und Sprengstoffen vermitteln und drittens ihre Kenntnisse auf dem Gebiet der infanteristischen Tätigkeit vertiefen. Besonderes Gewicht wird auf die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften gelegt. Dies ganz besonders im Hinblick auf die spätere Instrukturentätigkeit der Schüler. Die unbedingte Einhaltung und Kenntnis der Vorschriften schliesst Schiess- und Sprengunfälle aus. Es sind deshalb der Arbeit im Sprenggarten auch einige Stunden Theorie vorausgegangen. Das Sprengen mit Plastit und Trotyl setzt gute Kenntnisse über die Sprengwirkung, das Anbringen der Ladung und über die Sicherheitsvorschriften voraus. Mit der

Stosstruppübung «Nachtfalter» fand für die ZIS der Nahkampfkurs seinen Abschluss.

+

«Parabellum 008», die Durchhalteübung des vergangenen Jahres. Im Raum Thun–Belp–Teuffenthal bewegten sich die Kursteilnehmer vom 13. bis 17. September zu Fuss und mit dem Fahrrad durch das Gelände. Die Übung war in folgende Teilstrecken gegliedert:

1. Tag Radmarsch: Patr Fahren 70 km, Einzelzeitfahren 16 km (Höhenunterschied 300 m) und Klassenzeitfahren 35 km

2. Tag Fussmarsch: Gepäckkeilmarsch 12 km, Patr Marsch 12 km, Klassenmarsch 12 km

3. Tag Gefechtsübung: Munitionsmarsch 14 km, Planungsmarsch 16 km, Gefechtsmarsch 7 km

4. Tag Prüfungen: 2 × Radstrecke zu je 12 km mit Postenarbeit

5. Tag Finale: 12 km Einzelzeitfahren, 10 km Zweireilmarsch und 13 km Einzelzeitfahren.

Innerhalb dieser fünf Tage lernten die Schüler eine sehr schöne Gegend unserer Heimat kennen, doch nicht für alle unter guten Bedingungen. Aber das beständige und schöne Wetter half doch allen, die Übung zu überstehen. Sie zeichnete sich nicht nur durch Härte bei der Arbeit aus, sondern auch in der Lebenshaltung. Dies begann bei der Verpflegung. Sie betrug täglich 1000 Kalorien, beinhaltete ein Frühstück mit einem halben Stück Brot (ohne Butter) und Tee, eine Notportion als Mittagsverpflegung und ein warmes Abendessen. Übernachtet wurde zweimal in einer Scheune, einmal im Zelt und einmal im Freien. Obwohl schon die beiden ersten Tage kein Zuckerlecken waren, möchte man den dritten Tag, vom militärischen Standpunkt aus gesehen, als ersten Höhepunkt bezeichnen. Der taktischen Übung am Gefechts-tag lag ein Dispositiv zugrunde, in deren Verlauf die 24 Schüler in zwei Gruppen aufgeteilt wurden. Aufgabe der einen Gruppe war es, Munition über eine Distanz von 14 km zu transportieren (Mun Attrappen 2 × 14 kg je Mann). Die andere Gruppe, als Planungsgruppe eingesetzt, brachte bei diesem Gefechtsmarsch

1 Während der «akademischen Nachttübung». Oberst i Gst Stucki unterrichtet das montägliche taktische Seminar und nimmt damit nachhaltig Einfluss auf Erziehung und Ausbildung der Kursteilnehmer.

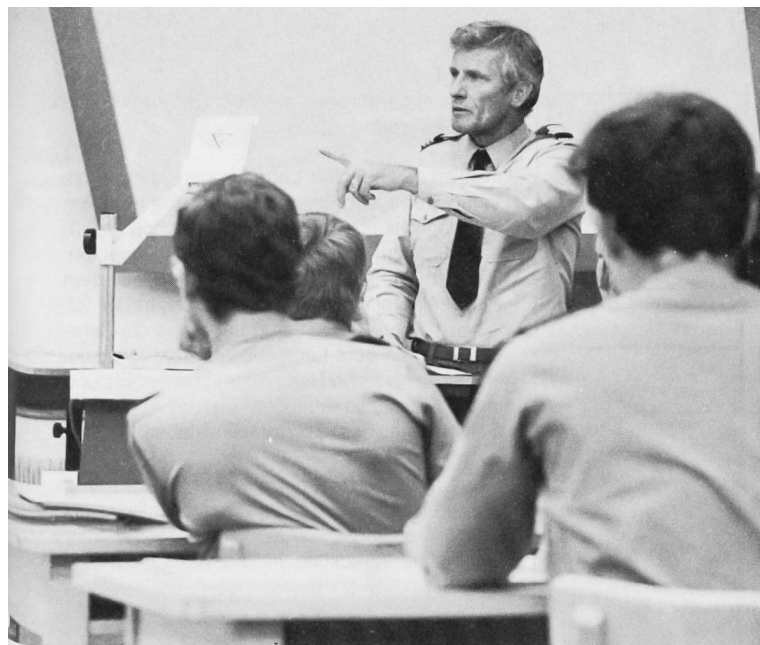
2 Die ZIS 1982 ist beendet. Im Kantonsratssaal in Herisau werden im Beisein von KKdt R Mabillard 23 Kursteilnehmern die Brevetierungsurkunden überreicht.

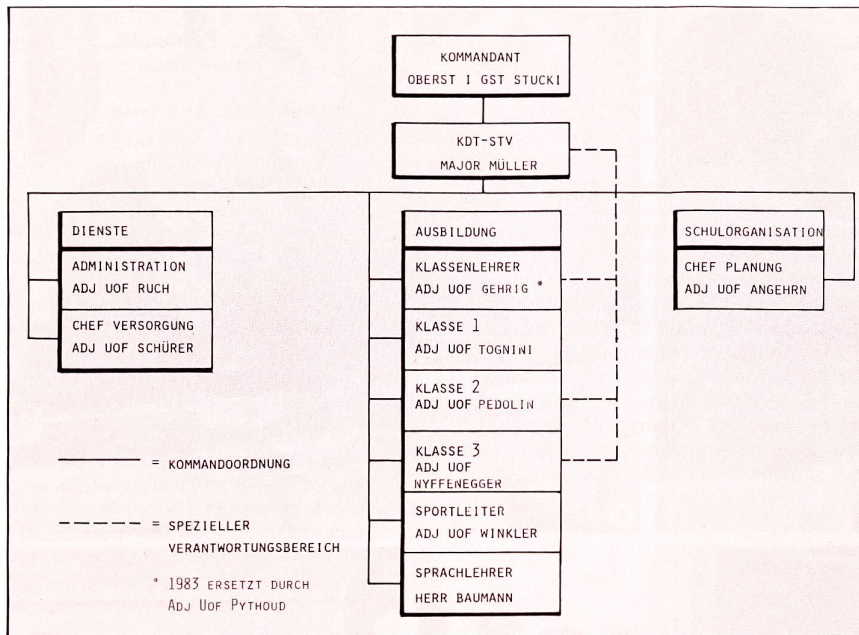
3 Fw Binkert bei seiner Lehrübung San D mit Rekruten der Inf RS 207.

4 Im Sprachlabor der ZIS.

5/6 Das Video-Gerät kommt in allen Kursen zum Einsatz. Eine Lektion wird gefilmt und anschliessend vor dem Bildschirm besprochen und beurteilt. (WAKurs '82)

7 Übung Parabellum. Fw Brändli mit dem Rad unterwegs. Für ihn war es im wahrsten Sinne des Wortes eine Durchhalteübung.





Phase 4: Lehrproben mit Rekr Det «Bewahren und Bewerten».

In allen Phasen der Lehrübungen kommt das Video-Gerät zum Einsatz, um so allen Schülern die Möglichkeit zu geben, Fehler schon im frühen Stadium der Ausbildung auszumerken. Dies im Rahmen der Besprechung mit dem Klassenlehrer und den Kameraden. In der 23. Woche standen im letzten Lehrgang die Lehrübungen auf dem Lehrplan. Auf dem Breitfeld, im Raum Kaserne Herisau, im Galgenholz und in der Turnhalle erhielten sie das erste Mal Gelegenheit, das Gelernte an «lebenden Objekten» einzusetzen.

Doch die Routine im Unterricht erteilen wird sich erst später einstellen. Was aber nicht als Nachteil bewertet werden muss, da der Instr Uof mit der Instruktion von Rekruten nicht sehr viel zu tun hat.

+

Die Zentrale Instruktorenschule bildet aber nicht nur die angehenden InstruktorInnen aus, sondern sie sorgt auch für deren spätere Weiterbildung. Der WA-Kurs (Weiterausbildung), der Administratorenkurs und die Sprachkurse sind ergänzende Kurse, die ebenfalls vom ZIS-Lehrkörper geleitet werden.

Der WA-Kurs, von Oberst Stucki als echte Dienstleistung des EMD gegenüber den InstruktorInnen betrachtet, muss von ihnen alle fünf Jahre absolviert werden. Der Kurs dauert vier Wochen. Folgende Lernziele sind gesetzt:

1. Es sollen aufbauend auf die in der ZIS erworbenen Grundlagen sowie die seither gemachten praktischen Erfahrungen neue Grundlagen erarbeitet und Kenntnisse und Fähigkeiten erweitert werden.
2. Das militärische Grundwissen soll ergänzt und vertieft werden, das als Grundlage für die Berufsausübung benötigt wird.
3. Als Ausbilder sollen die InstruktorInnen ihre pädagogischen Kenntnisse dem neuesten Stand anpassen und ihre persönliche Arbeitstechnik anhand neuer Erkenntnisse und Hilfsmittel überprüfen.

Die in den Jahren 1981 und 1982 durchgeführten Kurse werden zurzeit in ihrem gesamten Lehrkonzept neu überarbeitet. So arbeitete der ZIS-Lehrkörper bereits im WA-Kurs '82 mit einem geänderten Konzept der Lernpsychologie

16 km hinter sich. Der Auftrag dieses aus zwei Gruppen bestehenden Spezial-Detachements sah folgendes vor: Planen und Erstellen eines Brückenkopfes, Vs der notwendigen Munition und Einrichtung zum Kampf gegen den vorstossenden Gegner. – Am Donnerstag, dem Tag der Prüfungen, konnten einige Schüler wohl die Postenarbeiten bewältigen, aber nur noch schlecht radfahren und noch weniger marschieren. Wunde Füße schienen allenthalben das grosse Handicap zu sein. Nicht jedermann überwand Höhendifferenzen und Distanzen mit soviel Energie und Kampfgeist wie Fw Binkert, der spätere Sieger in der Parabellum-Rangliste. Das Pünktchen auf dem i war das grosse Finale, das am letzten Tag, am Freitag, zu frühester Morgenstunde begann. In der Reihenfolge Zeitfahren, Eilmarsch und Radmarsch kämpfte man sich durch bis zur Kaserne Thun, wo eine abschliessende zweistündige theoretische Prüfung auf die abgekämpften InstruktorInnen wartete.

+

In einem Gespräch mit dem Bestrangierten, Fw Binkert, und Fw Brändli (Rang 11) zeigte es sich, dass die Übung Parabellum zwar hart, aber mit gutem Willen und der richtigen Einstellung zu schaffen war. Besonders positiv beurteilt wurde die Bewertung der einzelnen Arbeiten (Zeitfahren, Fussmärsche, Postenarbeiten usw.). Sowohl reine Theoretiker als auch reine Praktiker hatten keine Chance auf den Sieg. Fw Binkert stellte sich sogar auf eine härtere Woche ein. Fw Brändli hatte im Gegensatz zu seinem Kameraden kein so leichtes Spiel. Bereits am zweiten Tag nach dem Aufstieg nach Abersold zeigten sich Blasen an den Füßen (der Lehrplan der ZIS lässt ein zusätzliches Marschkonditionstraining nicht zu, und so musste mit solchen Unannehmlichkeiten gerechnet werden). Aber trotz dieser Behinderung und dank einem guten theoretischen Wissen gelang ihm eine Platzierung im Mittelfeld.

+

In derselben sachlichen Art wie die Übung Parabellum, beurteilten die beiden Feldweibel auch die ZIS als Weiterbildungsstätte für Instr Uof. Vor Absolvierung der ZIS steht die Schule bei allen jungen InstruktorInnen in einem Ruf der Anruchigkeit. Grosse Härte, vielleicht sogar sadistische Härte soll in Herisau dominieren. Doch dieses Feindbild, das ihnen vor Kursbeginn indoktriniert wird, wendet sich rasch. Es weicht einer eigenen Beurteilung des Lehrgangs. Zweifellos herrscht bei Oberst Stucki die Härte mit. Jedoch eine Härte, die nicht bis zum Letzten geht, sondern eine, die mit einer Portion Vernunft vermischt ist. Denn Härte bedeutet nicht nur Durchhalten auf einem Radmarsch oder 100-km-Marsch, sondern Härte bedeutet auch, im monatlichen taktischen Seminar den Körper an die bis spät in die Nacht dauernde Theorie zu gewöhnen und den Geist, parallel dazu, wach und aufnahmefähig zu halten. Doch um die ZIS gut zu überstehen, ist nicht nur Einsatzfreude notwendig, sondern auch eine gute Kameradschaft. Schwierige Situationen sind gemeinsam besser zu meistern, und Alleingänge und unkameradschaftliches Verhalten haben sich schon mehrfach gerächt.

+

Lehrübungen bilden mit die Grundlage der Kursteilnehmer für die spätere Tätigkeit an ihrem Arbeitsplatz. Doch auch hier ist die zeitliche Dotation eher mager. Es zeigt sich deshalb gerade auf diesem Sektor bei Abschluss des Kurses ein grosser Mangel an praktischer Erfahrung. Aber sicher werden die Stunden, die diesem Gebiet gewidmet sind, optimal ausgenutzt. In vier Phasen erlernen die InstruktorInnen die Erteilung eines systematischen Unterrichts.

Phase 1: Microteaching und Kurzlektionen «Üben und Verbessern».

Phase 2: Lehrerübung mit der ZIS-Klasse «Festigen, Kenntnisse in die Praxis umsetzen».

Phase 3: Lehrübungen mit Rekruten «Anwenden und Verbessern».

8. Posten 12. Zwei Übungen zu je zehn Schuss auf Olympia-Scheiben.

9. Nicht nur praktisches, sondern auch theoretisches Wissen wurde in der Durchhalteübung geprüft.

10. Four Bollinger hält Ausschau nach den sechs im Gelände stehenden und gut getarnten militärischen Gegenständen.

11. Lehrkörper 1982. Vlnr: Adj Uof Hansjörg Winkler, Adj Uof Anton Nyffenegger, Major Kurt Müller (Kdt Stv), Adj Uof Kurt Pedolin, Oberst i Gst Martin Stucki (Kdt), Adj Uof Clemens Angehrn (Planung), Adj Uof Gehrig (1983 ersetzt durch Adj Uof Pythoud), Margrit Henning (Sekretariat), Adj Uof Walter Schürer, Adj Uof Roland Tognini, Harald Baumann (Sprachlehrer), Adj Uof Samuel Ruch (Administration).

12. Sie geniessen das tägliche Brot der Infanteristen.

13. Im Sprenggarten bespricht eine Gruppe die Befestigung der Sprengladung am Eisenträger.

(Alle Bilder: Fritz Heinze, Herisau)



(Neuüberarbeitung Maj Müller, Kdt Stv ZIS). Dieses wird auch in der diesjährigen ZIS angewandt. Die Teilnehmerzahl des WA-Kurses liegt zwischen 35 und 180 Instr Uof.

Für die Instruktoren aller Bundesämter, die als Administratoren vorgesehen oder bereits als solche tätig sind, findet jedes zweite Jahr der Administratorenkurs statt. Das Lernziel wird folgendermassen formuliert:

Am Schluss des Kurses soll der Teilnehmer über jene Kenntnisse und Fähigkeiten im führungsmässigen-, organisatorischen- und veraltungstechnischen Bereich verfügen, die er für die Ausübung der Funktion des Administrators benötigt. Während der Dauer von fünf Wochen unterrichten in diesem Kurs nicht nur die ZIS-Lehrer, sondern es werden Fachreferenten und Administratoren von verschiedenen Bundesämtern als Klassenlehrer hinzugezogen.

+

Ein weiteres und letztes Angebot der ZIS sind die Sprachkurse. Im modern eingerichteten Sprachlabor unterrichtet Harald Baumann jährlich über 100 Kursteilnehmer in Französisch, Englisch und Italienisch. Diese Kurse werden von Offizieren und Unteroffizieren besucht.

+

Die Schule in Herisau ist noch keine Schule mit Tradition. Sie besteht erst acht Jahre und ist immer noch im Aufbau begriffen. Doch ganz speziell für ihre Absolventen gilt das folgende Sprichwort:

Lernen ist wie Rudern gegen den Strom, sobald man aufhört, treibt man zurück.

Für den Lehrkörper gilt das Motto, Lehren an der ZIS ist keine Pflicht, sondern eine schöne Aufgabe. Die Instruktoren an der ZIS lieben ihre anspruchsvollen Aufgaben, was sich in einem vorbildlichen Arbeitsklima, selbstloser Einsatzbereitschaft und guten Resultaten erkennen lässt.

+

Neben dem direkten Unterricht wird mittelfristig durch den ganzen Lehrkörper unter Leitung von Maj Kurt Müller an der Überarbeitung und Neuredaktion der Arbeitsbücher gearbeitet. Bereits ist 1982 eine redigierte und grafisch schön präsentierte Lernpsychologie erschienen, die mit Erfolg und Anerkennung auch ausserhalb der ZIS schon eingesetzt wurde. Wenn an dieser Schule auch weiterhin so akademisch straff und speditiv gearbeitet wird, dürfte der Eigenverlag ZIS bald buchpreisverdächtig werden. Neu in Bearbeitung sind die Arbeitsbücher Lernkontrolle und Arbeitstechnik.

Die ZIS ist die Schule der Herisauer. Voll steht die Gemeinde hinter ihrer Schule. Der Landammann und Militärdirektor Dr Reutlinger sowie der Gemeindehauptmann Kunz, Magistraten und Bevölkerung pflegen einen sehr direkten Kontakt mit Lehrkörper und Schülerschaft. Die ZIS ist stolz darauf, dass sie den Absolventen des 100-km-Marsches eine schöne, von der Gemeinde Herisau gestiftete Medaille abgeben darf. An der Landsgemeinde stehen die ZIS-ler zwar noch nicht im Ring, aber sie gehören traditionsbewusst mit dazu. Auch Soldaten brauchen neben der Kaserne eine Heimat.

ERKENNUNGS-ECKE

QUIZ

83/3



Quizaufgabe

Die Bilder zeigen einige der wichtigsten Kampfpanzer der Gegenwart. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgabe wurde so gewählt, dass auch weniger Geübte die richtige Lösung finden können. Daher: Wer wagt, gewinnt!

Schreiben Sie die Bezeichnung (Name) sowie Herkunftsland der abgebildeten Kampfpanzer auf eine Postkarte. Versehen Sie diese mit Ihrer vollständigen Adresse (Grad, Name, Vorname, Strasse, PLZ, Ort) und verpassen Sie nicht den Einsendeschlusstag: **22. Juni 1983.**

Die Postkarten sind zu senden an: *Redaktion «Schweizer Soldat», Inselstrasse 76, 4057 Basel*